Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 50

Artikel: Blick in den Bergwinter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649935

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

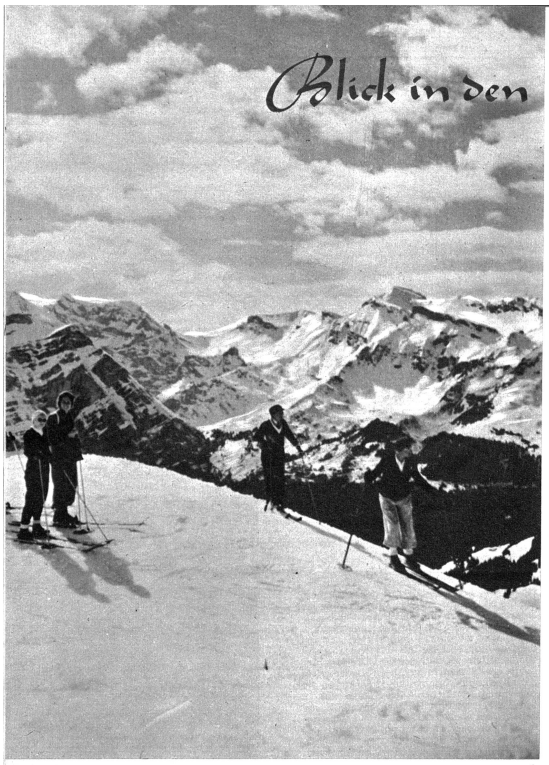
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.04.2025

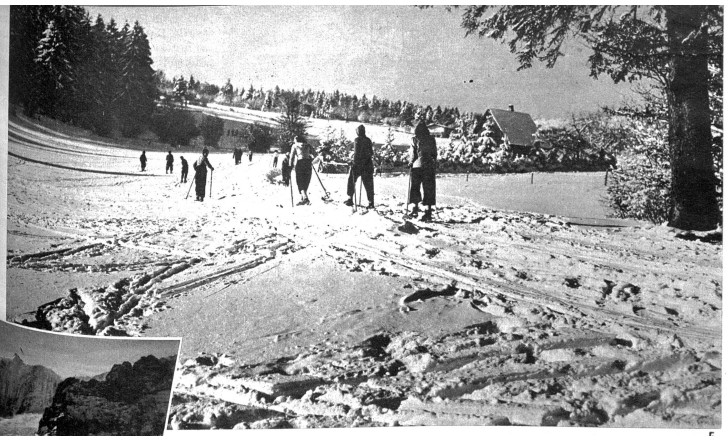
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in den BERGWINTE

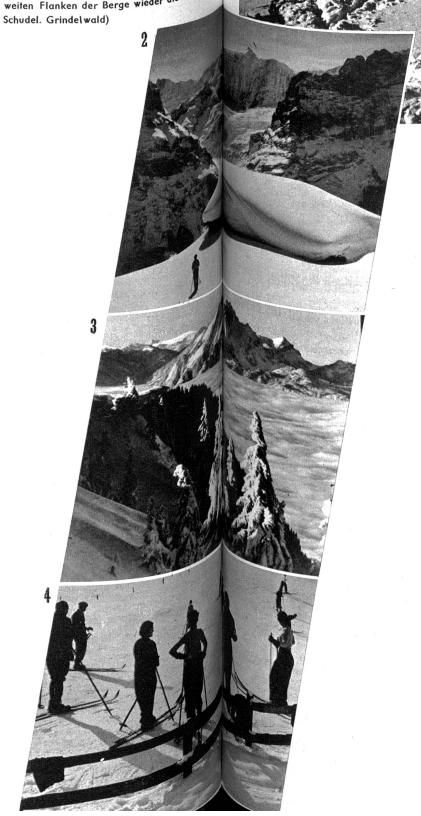


1

1 Die Gipfel und Grate, die breiten, offenen Fl… Simmentals sind Anziehungspunkte, denen weder d… kanone noch der ruhigere Wanderer widerstehen … (Phot. W. Lüthy) **2** Es freue sich, wer da ameisen… den Licht. – Bei Grindelwald. **3** Blick vom Rig… Nebelmeer nach dem Pilatus. **4** Aller Anfang … kanntlich schwer. Das wissen auch die grossen … linge». **5** Wer schon einmal im winterlichen … wandert ist, der weiss um die mannigfachen … eigenartigen Landschaft. **6** Und bald huschen … weiten Flanken der Berge wieder die «Kanonen»-Schudel. Grindelwald)



5



2

3

4

Gestern traf ich mitten im Sonnenschein, der diesmal unserm Tieflandwinter voranzugehen beliebt, den ersten ausrückenden Skifahrer, eine halb belächelte, halb bewundernd angestaunte Mannserscheinung. Er schritt unter den vielen Menschen, die sein geschwollener Rucksack streifte, mit dem nach langem sommerlichem Tippeln auf einmal winterlich ruhsam und gemessen gewordenen Tritt dem Bahnhof zu, jeder Zoll ein Alpenwanderer, der höheren Zielen lebt, in diesem Falle sozusagen als ein Prophet und Pionier: den wer sonst als unser Unentwegte hat denn eigentlich schon daran gedacht, dass die Zeit für den Wintersport wirklich und wahrhaftig ja gekommen ist! Wir haben es in unsern milden Tälern, in unsern beinahe noch herbstlich warmen Städten nur noch nicht gemerkt. Ein paar rauhe Tage, ein plötzliches Schneetreiben, ein unvermutetes Sinken des Thermometers auf den Starrpunkt, alles in Allianz mit dem der Wetterkurve parallel folgenden, statt ihr entgegenwirkenden Ofen .. bald werden auch wir andern vernehmen, welche Stunde es im Uhrwerk der Jahreszeiten geschlagen hat! Der frühe Winterwanderer mit seinem Rucksackbuckel und mit den schräggetragenen Skis tritt aber nicht bloss als Prophet und Pionier in Erscheinung. Sofern man den eigenen Empfindungen auf den Grund geht, weckte sein Auftreten auch andere als lockende, verheissungsvolle und träumerische Bilder. Ist nicht zuzugeben, wir hätten nicht gleich statt bloss der wetterkundlichen, der weekend- und ferientechnischen auch der diesjährigen wintertouristischen Situation gedacht, jener durch politische und geldliche Weltfaktoren herbeigeführten Verhältnisse, deren Vorspuk unsere Freude schon lange dämpfte; wie erst soll unser Start gelingen, wenn die von manchen als beglückend, von den meisten aber als fragwürdig oder gar unheimlich empfundene Invasion zur Tatsache wird? War es nur so ein wenig Nervenkitzel, als gemeldet wurde, dass die winterliche Schweiz bereits «ausverkauft» sei? Und waren das blosse Unkenrufe, als man uns angesichts des erwarteten goldenen Golfstromes leise anbohrte, dass wir Weekende und Ferien schliesslich doch auch in die Vor- oder Nachsaison verlegen könnten. Wäre unser ausrückende erste Skifahrer vielleicht gar ein solch liebes, gehorsames Exemplar von Helvetier gewesen? Mit nichten!

Denn er hat ja, entsprechend dem weitaus überwiegenden Teil des winterwandernden Schweizervolkes, gar keine der fashionablen Stätten mit anglikanisch berühmten Namen aufgesucht, sondern ist bloss schlecht und recht auf die erste Pirsch gegangen, ein Stücklein weit mit der Bahn, dann in irgendein stilles eingeschneites Hochtal hinauf mit der Post, und an seinem Ziel nahm er mit einem unserer braven Berghäuser vorlieb, womöglich, dass er gar in einer Hütte vor Anker ging. Seine Richtung kann demnach auch unsere Bedenken zerstreuen und den Blick in den Bergwinter freudvoll machen, dann nämlich, wenn wir wie bisher einfach da sind, einfach ausziehen, und nirgends anderswohin, als wo wir bisher unsere Rast gefunden haben. Wer es mit Wintersport und Weekend in dem Sinne ernst meint, wie die müden Glieder und das Gemüt ein Verlangen nach Bewegung, Licht, Luft, Wärme und feierlicher Winterpracht angemeldet haben, der wird das für ihn schönste Ziel wie immer erreichen und behaupten.

Ja, behaupten wollen wir unsern «Platz an der Sonne», und man darf das buchstäblich nehmen, handelt es sich doch wirklich gerade um die Sonne, derer wir bedürfen, deren Heilkraft uns während des Krieges auch mit tüchtiger propagandistischer Beredsamkeit empfohlen worden ist. Gemeint ist selbstredend nicht unsere oft umdüsterte Flachlandsonne, sondern jenes gewissermassen aus einem ganz andern Universum auf die Berge herabstrahlende Gestirn, das wir aus der Ferne im Alpenglühen oder bei klarer Sicht im Mittagsglast bewundern, wenn es mit seinen Licht- und Wärmewellen den Neuschnee der Vor- und Hochgipfelzone überflutet.

6